

Pädagogische Konzeption

Städtischer Schulkindergarten



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	4
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	4
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	4
2.2	Unser Verständnis von Bildung	4
	Bildung als sozialer Prozess	5
	Stärkung von Basiskompetenzen	5
	Inklusion: Vielfalt als Chance	10
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	10
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	11
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	11
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	12
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	12
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	13
4.1	Differenzierte Lernumgebung	13
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	14
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	14
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	16
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	17
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	17
	Beschwerdeverfahren	18
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	18
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	19
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	20
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	20
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	22

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	23
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	23
Eltern als Mitgestalter	23
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	24
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	25
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren	26
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	26
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	26
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	27
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	28
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	28
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	30

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Städtischer Schulkindergarten „Hundertschritt“

Der Schulkindergarten steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Einrichtungen, Krippen, Kindergärten, Horte und Kooperativen Ganztage.

Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sog. Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam, bestehend jeweils aus Gesamtleiter*In, Fachbereichsleiter*In Pädagogik/Personal und Fachbereichsleiter*In Eltern und Organisation zeigen sich verantwortlich für diese Organisationen.

Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinie für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt>

Der städtische Schulkindergarten, mit einer Gruppe von maximal 15 Kinder, die für ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt sind, ist angegliedert an den KoGa Münchener Straße in der Grundschule an der Münchener Straße.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Einrichtung liegt im Süden von Ingolstadt. Sie befindet sich im zweiten Stock der Grundschule an der Münchener Straße.

Durch den nahegelegenen Hauptbahnhof ist die Busanbindung sehr gut. Gegenüber der Einrichtung befindet sich eine Parkanlage mit Spielplatz und großen Grünflächen. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über den gesamten Ingolstädter Stadtraum.

Es werden Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, Familienstrukturen, Wohnvierteln und mit Migrationshintergrund und ohne Migrationshintergrund betreut.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unsere eigene Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Als städtischer Träger tragen wir das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

In unsere Kindertageseinrichtung sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeiter/Innen und alle Kooperationspartner/Innen. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unsere Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltäglichen Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Rechtsgrundlagen für das gelebte Menschenbild in unserer Einrichtung sind die UN-Kinderrechtskonvention das SGB VIII, das BayKiBiG und die AVBayKiBiG.

Wir achten das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung, begleiten und unterstützen es dabei in diese Rolle hinein zu wachsen und selbsttätig zu werden.

Die Kinder erlernen, in dem sicheren Umfeld der Kita, Ideen zu äußern um sich anschließend gemeinsam aktiv an der Umsetzung und Verwirklichung dieser zu beteiligen.

Die Offenheit unserer pädagogischen Fachkräfte für die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien, für ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens ist Voraussetzung das Bildung gelingen kann.

Wir unterstreichen den hohen Stellenwert individueller Beziehung zwischen Kind und pädagogischen Mitarbeiter*Innen und respektieren hierbei das eigene Entwicklungstempo eines jeden Kindes.

Die wichtigsten Bindungs- und Bezugspersonen für ein Kind sind seine Eltern und die Familie, die sogleich das bedeutendste Lernumfeld der Kinder darstellt. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind.

Die Familie stellt eine wichtige Ressource für die Bildungsgestaltung in unserer Einrichtung dar. Eine von Wertschätzung und Akzeptanz geprägte Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern ist daher unabdingbar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Das ganze bewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch die Selbständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln.“

Unsere Erziehung trägt diesem Streben Rechnung: und unser Bemühen ist es, dem Kind zu helfen, selbstständig zu werden.“
(Maria Montessori)

Der individuelle und soziale Bildungsprozess wird in unserer Einrichtung durch Partizipation und Ko-Konstruktion gestärkt.

Die Kinder in ihrer Individualität werden möglichst breit gefächert in Entscheidungsprozesse einbezogen und lernen so die Grundlagen demokratischen Denkens und Handelns.

Unser pädagogisches Handeln hat zum Ziel, die Kinder in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben um innerhalb dieses Jahres bestmöglich auf den bevorstehenden Schulbesuch vorbereitet zu sein.

Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als stetigen Prozess von Erfahrung und Reflexion und begleiten die Kinder bei ihren individuellen Entwicklungsschritten auf dem Weg in ihr zukünftiges Lernfeld „Schule“.

Bildung als sozialer Prozess

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität.“ (BayBL)

Kinder lernen in unserer sozialen Gemeinschaft in allen Bereichen. Sie lernen durch Erfahrungen, durch Erfolge und Misserfolge und werden vom Fachpersonal wertschätzend dabei begleitet. Sie lernen, indem sich die Kinder aneinander orientieren, sich gegenseitig helfen, füreinander einstehen und unterstützen. Als „fragende Erzieher“ nutzt das Fachpersonal nicht nur die Möglichkeit ebenso von den Kindern zu lernen, sondern unterstützt die vielfältigen Lernprozesse. Somit werden die Stärken der Kinder hervorgehoben und als Ansatz für ein gemeinschaftliches Lernen gesehen. Es entwickelt sich bei den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl welches für die Lernmotivation förderlich ist.

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die es den Kindern ermöglicht, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu agieren. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes

und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Unsere Einrichtung trägt als sozialer Lernort entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bei. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden verschiedene Basiskompetenzen genannt.

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung

Unter der Selbstwahrnehmung versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet.

Wir geben den Kindern immer wieder die Gelegenheit, die es ihnen ermöglicht, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.

So dokumentieren wir beispielsweise aussagekräftige Situationen, indem wir einen persönlichen Brief an das Kind richten. Inhalte, die ihre Stärken hervorheben stehen hierbei im Vordergrund. Anhand von ansprechenden Fotos und einem kurzen, positiv formulierten Text, wird bei den Kindern ein Impuls gesetzt, der sie dazu ermutigt ihre Eigenschaften und Fähigkeiten zu reflektieren.

- Motivationale Kompetenz

Kinder haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Aus diesem Grund suchen sie Herausforderungen die optimal für ihre Fähigkeiten sind.

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder dabei, indem sie sie mit Aufgaben, Spielen oder Angeboten konfrontieren die dem Leistungsniveau entsprechen, oder sogar etwas darüber liegen.

Die Kinder erleben z. B. im Freispiel eine Vielzahl an Möglichkeiten sich solchen Herausforderungen zu stellen. Sie können durch unser Konzept autonom (selbstgesteuert) entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen und demnach handeln. So können Sie ihre Fähigkeiten erproben und sich motivieren neue Entwicklungsschritte zu gehen. Die Kinder werden durch die Mitarbeiter*Innen bestärkt, schwierige Aufgaben oder Probleme selbst zu bewältigen.

Das pädagogische Fachpersonal traut den Kindern etwas zu, was diese bei sich vielleicht bislang noch nicht wahrgenommen haben.

- Kognitive Kompetenz

Unter der kognitiven Kompetenz versteht man, die differenzierte Wahrnehmung, das Denkvermögen, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit sowie die Fantasie und Kreativität.

Die Stärkung dieser Kompetenz, lässt sich am besten durch ein Beispiel eines naturwissenschaftlichen Angebotes erklären.

Hierbei gehen die Fachkräfte im ersten Schritt auf die differenzierte Wahrnehmung ein. Was sehen, hören oder tasten die Kinder? Welche Erfahrungen oder Vorkenntnisse haben sie zu diesem Thema? Anhand von gezielten Fragen werden die Denkfähigkeit und das Gedächtnis angesprochen, wobei gegebenenfalls Unverständnis oder Probleme entstehen können. Wir begleiten die Kinder gezielt dabei eigene Wege und Lösungen für diese Probleme zu finden, indem wir sie dabei ermutigen, ihre Phantasie und Kreativität einzusetzen und auf ihre Vorerfahrungen zurück zu greifen.

- Physische Kompetenzen

Als physische Kompetenz bezeichnet man nicht nur die Kompetenz der Motorik (Grob- und Feinmotorik), die körperliche Regulierung der An- und Entspannung, sondern auch die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

Die Kinder erlernen in unserem Alltag grundlegende Hygienemaßnahmen und wenden diese an. Sie bekommen z.B. durch hauswirtschaftliche Angebote Einblick in gesundheitliche Werte von Lebensmittel und entwickeln somit eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung.

Des Weiteren geben ihnen Angebote wie beispielsweise die Vorbereitung auf den Ingolstädter „Kids Run“ , Spaziergänge auf umliegende Spielplätze, viel Bewegung an der frischen Luft, die Nutzung der Schulturnhalle und in Kooperation mit der Schule die Nutzung des gesamten Schulhauses, die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Hierbei erleben die Kinder bewusst, wie wichtig es ist, sich nach jeder körperlichen aber auch geistigen Anspannung, auch wieder zu entspannen. Somit geben die Mitarbeiter*Innen den Kindern ein wichtiges Werkzeug der Stressbewältigung weiter.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen

Durch die Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext lernen die Kinder Beziehungen aufzubauen, Verantwortung für das eigene Verhalten, für andere Menschen, die Umwelt und die Natur zu übernehmen, Empathie zu entwickeln und Konflikte angemessen zu lösen. Das Zusammenleben in der Einrichtung steigert die Wertschätzung anderer Menschen mit ihren Interessen, Gefühlen und unterschiedlichen Kulturen.

Wir bieten den Kindern eine sichere Umgebung, in der sie in geschütztem Rahmen mit anderen in Kontakt treten können.

Sie machen in Projekten wie „Faustlos“ die Erfahrung, dass sowohl ihre eigenen Bedürfnisse als auch die Bedürfnisse des Gegenübers für ein gemeinschaftliches Leben von großer Bedeutung sind. Sich in ein anderes Kind hineinversetzen zu können um sein Handeln besser zu verstehen, ist ein

wichtiger Prozess im sozialen Lernen. Durch ein begleitendes und unterstützendes Miteinander, indem wir Gefühle verbalisieren und empathisch und wertschätzend mit einander kommunizieren und reagieren, stärken die pädagogischen Fachkräfte diese Kompetenz im Alltag.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte seiner Bezugspersonen und der Gruppe.

Unter Einbezug verschiedener Kulturen, Religionen und Familienformen erfahren die Kinder eine Wertschätzung aller. Gemeinsam mit den Familien schaffen wir einen Raum, indem sich durch unser Vorbild eine eigene Werteidentität entwickelt. Hierbei stehen die gegenseitige Wertschätzung und der Respekt eines jeden Individuums im Vordergrund.

Durch Einflüsse verschiedener Art, wie beispielsweise Feste und Feiern aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen werden deren individuellen Werte und Inhalte aufgegriffen. So geben wir den Kindern die Möglichkeit sich mit ihrer und anderen Kulturen auseinander zu setzen, sich zu identifizieren und eigene Werte zu festigen.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Bestreben nach Selbstständigkeit und eigenverantwortlichem Handeln eines jeden Kindes hat einen sehr hohen Stellenwert im Schulkindergarten.

Die Mitarbeiter*Innen sensibilisieren die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und selbstständig darüber Entscheidungen zu treffen.

Sie bestimmen eigenverantwortlich ihren Spielbereich, den Spielpartner und den Spielinhalt.

Im Alltag übernehmen die Kinder Verantwortung für andere indem sie beispielsweise bei der Bewältigung ihrer Aufgaben helfen.

Durch kleine Botengänge innerhalb des Schulgebäudes ermutigen wir die Kinder, das Vertrauen in sich selbst zu stärken und Verantwortung für die übertragenen Aufgaben zu übernehmen. Die Kinder machen durch verschiedene Entscheidungsprozesse die Erfahrung, dass Verantwortung zu übernehmen, manchmal eine Herausforderung sein kann und auch Verlässlichkeit erfordert.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Mit der Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe lernt das Kind seine eigene Position nach außen zu vertreten, aber gleichzeitig andere Meinungen zu akzeptieren. Ein Beispiel hierfür sind unsere Kinderkonferenzen. Hierbei bringen die Kinder eigene Themen ein, diskutieren darüber und suchen gemeinsam nach Lösungen. Währenddessen steht ihnen das pädagogische Fachpersonal unterstützend und begleitend als

Ansprechpartner, Moderator oder Mediator zur Seite. Allen Beteiligten ist ein wertschätzendes und demokratisches Miteinander besonders wichtig.

Lernmethodische Kompetenz

- Lernmethodische Kompetenz -Lernen, wie man lernt

Lernen, wie man lernt, Wissen bewusst und gezielt erwerben, organisieren und abrufen und dieses Wissen verantwortungsvoll anzuwenden, ist eine wichtige Kompetenz um den bevorstehenden Schulalltag erfolgreich zu bewältigen.

Kinder sind neugierig, stellen Fragen, wollen viel wissen. Ihnen Wege aufzuzeigen wie sie dieses Wissen erlangen und umsetzen und ihnen somit Instrumente an die Hand zu geben, gehört zu unserem Bildungsauftrag. Dies erreichen wir, indem die Kinder die Erfahrung machen, wo sie Informationen finden, wie sie Fragen richtigstellen und wie sie ihr Wissen teilen können.

Durch unsere digitalen Medien wie unser Tablet, oder unsere Kinderbücherei stehen den Kindern schon viele Möglichkeiten zur freien Verfügung. Hierbei knüpfen die pädagogischen Fachkräfte an den Vorkenntnissen eines jeden Kindes an.

Kompetenz mit Veränderungen und Belastungen umzugehen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Widerstandsfähigkeit beinhaltet die Förderung des positiven Selbstwertgefühles und der Selbstsicherheit, welche zu Lern- und Leistungsfähigkeit führt. Dazu gehört zu lernen, Aufgaben selbstständig zu meistern und Risiko und Stresssituationen konstruktiv zu bewältigen, um sich zu einer stabilen und selbständigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Unsere Aufgabe ist es die psychischen Widerstandskräfte der Kinder in guten Zeiten aufzubauen und zu stabilisieren, damit sie für schwierige Zeiten gewappnet sind.

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln Kinder, wenn sie ihre Stärken kennen und ein positives Selbstbild entwickeln. Im täglichen Miteinander bestärken und ermutigen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder und möchten, dass sie eine optimistische Lebenseinstellung und eine positive Sicht von der Welt bekommen.

Hierbei ist es ganz wichtig, dass Kinder einen „Zufluchtsort“ haben d.h. wenn es belastende Situationen gibt, brauchen Kinder Stabilität z.B. durch Eltern, Verwandte, Freunde, Lehrer, ErzieherInnen in der Kita oder auch eine Gruppe, die ihnen Unterstützung und Sicherheit gibt. Auch unsere Räumlichkeiten, Begegnungen und wiederkehrende Rituale in der Einrichtung

bieten den Kindern eine zuverlässige Struktur und somit „Zuflucht“ und einen sicheren Rahmen.

In dem sicheren Rahmen unseres Tagesablaufes haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit Hilfestellung bei Problemen, Konflikten oder belastenden Situationen zu erhalten.

Durch gezielte Angebote geben wir den Kindern Instrumente an die Hand, die ihnen dabei helfen schwierige Situationen wie z.B. Schulstress zu meistern. So lernen die Kinder eine gute Balance zwischen Aktion und Ruhepause zu finden.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit. „In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen „(UN- Behindertenrechtskonvention)“.

Jedes Kind verfügt über Fähigkeiten, welche die Gemeinschaft in unseren Kindertageseinrichtungen bereichern. Das Lernen wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungschancen, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von ihren körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Persönliches Potenzial findet Berücksichtigung, sodass sich das Kind in seiner Individualität wahrgenommen fühlt und seine Stärken entwickeln kann.

Die kulturelle Vielfalt in unseren Kindertageseinrichtungen spiegelt das reichhaltige Leben unserer Gesellschaft wider. Unser Bestreben richtet sich stets danach aus, dass Inklusion gelingen kann. Unsere Fachkräfte lassen sich auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie ein und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

Bildung und Erziehung kann nur auf einer Basis aus einem authentischen und empathischen Miteinander gelingen. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitiges Vertrauen ausgerichtet.

Mitspracherecht und selbstbestimmtes Handeln stehen in unserer Einrichtung an oberster Stelle.

Dies geschieht, indem die MitarbeiterInnen, Wünsche der Kinder aufnehmen um gemeinsam mit ihnen die Wochen danach zu planen und auszurichten. Es ist uns besonders wichtig als aktiver Beobachter im Geschehen mit den Kindern dabei zu sein und somit Interessen, Gespräche, Situationen und Kinderrollen zu begleiten. Hierbei nehmen wir gerne die Rolle eines Motivators und Impulssetzers ein. Wir hören aktiv zu, nehmen uns zurück und stellen damit die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund. All unsere Angebote und täglichen Lerneinheiten im Schulkindergarten zielen darauf ab die Kinder bestmöglich auf die Herausforderungen der Schule vorzubereiten.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 *Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau*

Kinder die den Schulkindergarten besuchen haben vielleicht schon viele Übergänge hinter sich. Dennoch haben alle Kinder im Schulkindergarten eine Gemeinsamkeit – die Rückstellung für ein Jahr vom Schulbesuch, was mit den verschiedensten Gefühlen verbunden ist.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem individuellen Tempo. Damit dieser Übergang bestmöglich gelingt, geben wir dem Kind Zeit, neue Verhaltensweisen zu erproben, sich in neue Situationen einzufinden und sich danach auszurichten.

Im Vordergrund steht für uns das Kind als eigenständiges Wesen, welches das Recht hat, seine kindlichen Bedürfnisse zu befriedigen.

Gerade in den ersten Wochen steht der Beziehungsaufbau im Fokus unserer pädagogischen Arbeit.

Wir beschäftigen uns intensiv mit dem gegenseitigen Kennenlernen, Erklären und Verdeutlichen von Zusammenhängen. Wir machen die Kinder mit ihrem neuen Tagesablauf vertraut und schaffen hierbei Rituale, welche Sicherheit geben.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, nutzen wir die ersten Wochen nicht nur um sich gegenseitig kennen zu lernen, sondern auch um den „Schul“- Kindergartenalltag im Schulgebäude zu erleben.

Wir setzen voraus, dass das Kind so akzeptiert wird wie es ist, ernst genommen wird und die Chance hat sich zu entfalten.

Das Kind hat die Möglichkeit, von sich zu erzählen und sich nach seinen Möglichkeiten in der Gruppe mit einzubringen. Gesprächsanlass bietet beispielsweise, ein im Vorfeld zugeschickter Steckbrief, den die Kinder gemeinsam mit den Eltern ausfüllen und zu Beginn in die Einrichtung mitbringen.

An dem ersten Tag in unserer Einrichtung werden die Kinder und die Eltern bereits in der Garderobe empfangen und begrüßt. Hierbei dürfen sich die Kinder einen Garderobenplatz und ein Eigentumsfach aussuchen.

Gerade in der Eingewöhnungsphase ist es den Fachkräften ein besonderes Anliegen im intensiven Austausch mit den Eltern zu sein, um Rückmeldung über den Tag zu geben und somit ein kooperatives und vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern aufzubauen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergänge innerhalb der Einrichtung werden auch als Mikrotransitionen bezeichnet. Darunter versteht man kleine Übergänge im Alltag von einer Situation in eine andere. Alle internen Übergänge sind mit gleichbleibenden festen Ritualen im Tagesablauf verankert, und auch gleichzeitig durch das Leben im Schulhaus geprägt.

Wir leiten die Kinder an, selbstständig die Uhr im Blick zu behalten, um bei entsprechender Zeigerstellung beispielsweise aufzuräumen. Die Kinder werden kurz vor Schluss noch einmal auf die Uhrzeit aufmerksam gemacht um ihnen somit einen bevorstehenden Übergang zu signalisieren.

Gleichzeitig binden wir auch akustische Signale wie z.B. das Schulleuten oder die gegenüberliegenden Kirchenglocken in die Tagesstruktur für Übergänge mit ein. Größere Übergänge wie z.B. ein Raumwechsel werden zu Beginn gemeinsam von den Kindern und den Mitarbeiter*Innen gestaltet und gefestigt, um diese nach einiger Zeit eigenständig zu meistern.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Kooperativen Ganztag/Schule – Vorbereitung und Abschied

Alle Übergänge, die unsere Kinder während der Zeit im Schulkindergarten bewältigen müssen, werden durch das Fachpersonal mit den Eltern kommuniziert und transparent gemacht.

Der Übergang in die Schule ist von sehr hohem Stellenwert für Kinder und Eltern. Schon während des ganzen Jahres bereiten wir diese intensiv auf diesen Übergang vor. Die Kinder sind nun Schulkindergartenkinder. Sie leben und lernen gemeinsam in der Schule. Unser Ziel ist es, die Kinder selbstbewusst, zuversichtlich und gut vorbereitet nach einem Jahr in die Schule zu entlassen. Deshalb werden Schlüsselqualifikationen wie z.B. Gruppenfähigkeit, Konfliktfähigkeit, phonologische Bewusstheit oder mathematisches Verständnis täglich durch entsprechende „Lerneinheiten“ gestärkt.

Um den Abschied leichter zu machen und den Übergang als eine positive Veränderung zu sehen, planen und gestalten wir diesen gemeinsam mit den Kindern. In einzelnen Gesprächen mit ihnen wird der bevorstehende Übergang thematisiert, um möglichen Ängsten oder Bedenken vorzubeugen.

Neben den Kindern bereiten wir auch die Eltern mit gezielten Gesprächen vor und nach der Schuleinschreibung vor. Wir gehen auf mögliche Bedenken ein und beraten die Eltern bei bevorstehenden Entscheidungen.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse! Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei der Sache, wenn sie ihren eigenen Interessen nachgehen können. In dieser lernwilligen Phase besteht die Möglichkeit, zusätzlich zu den eigenen Lernerfolgen der Kinder, gezielte Lernaktivitäten einfließen zu lassen.

Ein Beispiel hierzu ist das Spielen in unserem Konstruktionsbereich. Hier werden mathematische Grunderfahrungen im Bereich Längeneinheiten, geometrische Formen, dreidimensionale Kenntnisse gesammelt und mit pädagogischer Unterstützung erweitert.

Für diese wichtige freie Lernzeit, stehen den Kindern im Schulkindergarten neben den gezielten Angeboten auch ausreichend Zeit zur Verfügung.

Im gemeinsamen Spiel mit Anderen wird durch die verbale Auseinandersetzung der Kinder nicht nur die Sprachkompetenz intensiv gefördert, sondern vor allem auch die sozialen Kompetenzen. Sie lernen Verantwortung für sich selbst und anderen gegenüber zu übernehmen, wenn sie Regeln gemeinsam aushandeln, Vorgehensweisen absprechen oder über Lernschritte reflektieren.

Die oft damit verbundenen zwischenmenschlichen Konflikte durch unterschiedliche Vorstellungen eines Spielablaufs sind ebenso als Lernprozess anzusehen. Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern hierzu als „Mediator“ – vermittelnd eingreifend – für das Erlernen von Konfliktlösungsstrategien zur Seite, falls sie die Konflikte nicht selbstständig lösen können.

Ziel ist, den Kindern einen „Methodenkoffer“ zu vermitteln, aus dessen Repertoire sie die passende Lösung für ihre individuellen Herausforderungen selbstständig wählen können.

Kinder regenerieren sich, schöpfen Kraft für die Bewältigung der Pflichten nach den individuellen Lernangeboten im Schulkindergarten.

Mit dem Ziel, das Lernen in der „freien Zeit“ nicht fremd zu bestimmen, sondern bedürfnisorientiert zu nutzen, lernen die Kinder, eigene Ideen und Aktivitäten zu entwickeln, artikulieren, planen, organisieren und durchzuführen.

Diese Mitgestaltung und die Freiwilligkeit der Teilnahme an Lernangeboten in der „freien Zeit“ sind notwendige Voraussetzungen für eine positive Entwicklung der Kinder und ihre individuelle Persönlichkeitsentfaltung.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Schulkindergartenkinder sind am Vormittag in einer festen und altershomogenen Gruppe zusammen. Während dieser Zeit finden gezielte Aktivitäten, Projekte und differenzierte Lerneinheiten statt.

Das offene, gruppenübergreifende System leben die Kinder bereits am Vormittag. Schon in der gemeinsamen Bewegungspause mit den Schulkindern um 9.30 Uhr, beim Mittagessen im Speiseraum und dem anschließenden Freispiel im Garten oder den Gruppenräumen des Kooperativen Ganztages erleben die Kinder des Schulkindergartens ein Miteinander mit den Schulkindern.

Die allgemeine Freispielzeit im Garten oder in den KoGa-Räumen kann von den Kindern individuell gestaltet werden. Auch im Schulhof oder auf Spielplätzen sind die Gruppenmitglieder untereinander gemischt und jedes Kind entscheidet persönlich, wie es sein Spiel gestalten möchte.

Dem Drang der Kinder, besonders im Grundschulalter nach Unabhängigkeit, Selbstständigkeit ohne direkte Beobachtung von außen kommen wir entgegen, indem wir ihnen spezielle Freiräume gewähren, die jedoch in zeitlichen Abständen regelmäßig beaufsichtigt werden. Beispiele hierfür sind das selbstbestimmte Wechseln innerhalb der Räumlichkeiten am Nachmittag. Dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend, können individuelle Freiräume erweitert und den Bedürfnissen und/oder Interessen angepasst werden.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Einrichtung befindet sich im Schulhaus der Grundschule an der Münchener Straße.

Hier finden Sie Bewegungsräume, Mehrzweckräume, einen Schulkindergartenraum, ein Büro. Separate Toilette für Jungen und Mädchen stehen für alle Gruppen im Stockwerk zur Verfügung. Zusätzlich hat die Einrichtung aktuell einen großen Speisesaal im Untergeschoss.

Die Speisesäle des gesamten Hauses befinden sich ab September 2021 im Erdgeschoss des Neubaus an der Schule und bieten pro Speisesaal Platz für ca. 40

Kinder. Insgesamt sind drei Speisesäle und ein großer Multifunktionsraum, der ebenso für das zeitlich gestaffelte Essen (11.20 Uhr / 12.15 Uhr / 13.00 Uhr) vorgesehen.

Alle Schulkindergartenkinder werden durch die gemeinsame Teilnahme mit Schulkindern automatisch in das Leben in der Schule eingeführt.

Der Gruppenraum des Schulkindergartens befindet sich im 2.Stock des Hauses. Im Schulkindergarten findet man alle Materialien, die eine optimale Vorbereitung auf die Schule gewährleisten. Neben einem Maltisch und einer Bauecke sind genug Tische für die einzelnen Lerneinheiten, in denen „Schule gespielt“ wird, vorhanden. Bilderbücher, Tisch- und Konzentrationsspiele sowie eine Garderobe und ein Eigentumsfach sind wichtige Bestandteile der Gruppengestaltung.

Materialien zum Spielen, Konstruieren und zur Gestaltung werden nach Abstimmung in der Gesamtgruppe verändert und platziert.

Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, wird der Raum mit seinen unterschiedlichen Möglichkeiten umgestaltet. So entsteht beispielsweise eine Rückzugsmöglichkeit zum bodennahen Lernen.

Zusätzlich zu dem Gruppenraum des Schulkindergartens bieten die Themenräume des Kooperativen Ganztages (KoGa) eine vielfältige Lernumgebung. Die Kinder finden Material vor, das zum Forschen und Experimentieren einlädt. Eine große Auswahl an Alltagsmaterialien ermöglicht kreative Prozesse. Die Ideen der Kinder werden in die Raumgestaltung mit einbezogen.

Durch die vielfältige Nutzung der Themenräume erleben die Schulkindergartenkinder in entsprechender Atmosphäre vielseitige Herausforderungen und wecken somit ihr Interesse an neuen Lernbereichen. Diese Lernumgebung regt das eigenständige Tun an. Somit ermöglichen wir den Kindern ihr Wissen auf unterschiedlichste Weise zu erweitern.

In diesen Räumen findet man unterschiedliche Medien. So ist ein Gruppenraum mit beispielsweise einer Bücherei, Tischspielen, oder Tafel eingerichtet.

Tischspiele werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Kindern ausgetauscht, um ein breiteres Feld an Abwechslung zu erhalten.

In unseren Konstruktionsräumen finden sich verschiedenste Materialien zum Konstruieren auf einer breiten Landschaft zum bodennahen Lernen im gesamten Raum. Gemeinsam mit den Kindern wird entschieden, ob Lego-, Magnet- oder Holzbausteine in der Gruppe zum Bauen verwendet werden. Hierbei entstehen aus z.B. aus Kapplasteinen riesige Bauwerke oder Fahrzeuge aus Magnetbausteinen. Ein Tisch, als Ort der Begegnung, bietet die Möglichkeit für den gegenseitigen Austausch und individuelle Kleinangebote (Bügelperlen, Stricken...) und trägt zur Entspannung und kreativen Gestaltung bei.

Beliebte Räume der Kinder sind jene, die zum Thema MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) eingerichtet werden.

Hier wird zwischen Kinetik-Sand, Experimenten, Mikroskopen, Elektrobaukästen und vielem mehr gewechselt.

Einige dieser Räume werden zudem sehr gerne als Rückzugsraum für eine Gruppe von 4-5 Kindern genutzt.

Unsere kreativen Lernwerkstätten sind nicht nur mit Materialien, wie z.B. Farben, Tonpapier, Scheren, Kleber, Pinseln eingerichtet. Zudem findet man hier teilweise auch eine Holzwerkbank, die intensiv genutzt wird.

Die Kinder können selbstständig kreativ werden oder an gezielten Angeboten teilnehmen. Ihrer Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Für alle Formen der Bewegungs- und Entspannungsangebote wird mit Vorliebe die Turnhalle der Schule immer wieder zum beliebten Ort der Schulkindergartengruppe. Ob in der schulischen Mittagszeit oder doch mal in einer freien Stunde am Vormittag bietet diese ausreichend Platz für den natürlichen Bewegungsdrang.

Gleichzeitig kann der neue Aula-Bereich im Neubau der Schule sowie der neu geplanten Dreifachsporthalle (Baubeginn ab Sommer 2021) immer wieder genutzt werden.

In den Räumen des KoGa werden in den diversen Stockwerken nach Möglichkeit ebenso räumliche Kapazitäten für den natürlichen Bewegungsdrang von Grundschulkindern eingerichtet: Bällebad, Pedalofahren usw.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In Fortführung der Arbeit der Krippen und Kindergärten sehen wir es als unsere Aufgabe, Kinder im individuellen Lernprozess und der Vorbereitung auf den Schulalltag zu unterstützen und zu begleiten.

Der Schulkindergarten ist für die Kinder und ihre Eltern eine Chance, sich ein weiteres Jahr intensiv auf den bevorstehenden Schulalltag vorzubereiten. Durch das Leben im Schulhaus sind bestimmte klare Tagesstrukturen und Abläufe an die der Schule angelehnt. In der Schule läuft der Tag anhand eines Stundenplanes ab. Im Schulkindergarten bietet eine klare, sich wiederholende Tagesstruktur den Kindern die nötige Sicherheit. Diese gleichbleibende Tages- und Wochenstruktur erleichtert den Kindern den Wechsel in die Schule, da der Tagesablauf ähnlich ist.

Elemente unserer pädagogischen Kernzeit sind:

- Feste Bring- und Abholzeit
- Pünktlicher gemeinsamer Beginn mit dem ersten Lernangebot mit wiederkehrenden Ritualen
- an die Schule zeitlich angepasste Frühstücks- und Bewegungspause
- großes Lernangebot zu aktuellen Themen in der Gesamt- oder Kleingruppe
- gemeinsames warmes Mittagessen in unseren Speiseräumen

- freie Lernspielzeit zum Lernen im sozialen Kontext im Innen- und Außenbereich

In diesem festen Rahmen bieten wir dennoch die größtmögliche Flexibilität im Hinblick auf die Inhalte.

Die Inhalte unserer Kernzeit am Vormittag werden bedarfsgerecht nach regelmäßigen Beobachtungen der Interessen, Gesprächen und Befragungen der Kinder gestaltet. So entstehen Projekte, Angebote und Aktivitäten die weitere Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder lernen am meisten von Menschen, die ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver unsere Mitarbeiter*Innen und Kinder miteinander interagieren desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

UN-Kinderrechtskonvention, Art.12 (1)

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder, ist in unserer pädagogischen Arbeit von großer Wichtigkeit.

Dies geschieht zum Beispiel in der Kinderkonferenz, in der gemeinsam über aktuelle Themen diskutiert, geplant und entschieden wird. Beteiligung in der Raumgestaltung (Spielmaterial, Dekoration, Projektauswahl usw.), Einbringen eigener Vorlieben im Bereich selbstbestimmtes Spielen und Lernen, sowie die Mitsprache bei der Ferienbetreuung sind nur einige Mitwirkungsbereiche der Kinder. Durch diese Art der Beteiligung im pädagogischen Alltag lernen die Kinder ihre eigenen Interessen und Sichtweisen kennen, sie zu artikulieren, begründen und vertreten. Mit- und Eigenverantwortung in der Gruppe zu übernehmen führt dazu, dass ein Gemeinschaftsgefühl und soziale Beziehungen entstehen. Dadurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und trauen sich so auch später in der Schule mehr zu

Beschwerdeverfahren

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“

(Janusz Korczak)

Das Recht auf freie Meinungsäußerung beinhaltet das Recht der Kinder sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Unzufriedenheit zu äußern.

§ 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes beinhaltet den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter*Innen. Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen müssen in jedem Falle beinhalten, dass sich Kinder über Fachkräfte beschweren können.

Eine dialogische Haltung des pädagogischen Personals ermöglicht hier einen respektvollen Umgang. Nicht jedes Kind kann seinen Unmut formulieren, daher achten unsere Mitarbeiter*Innen sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten, Mimik und Gestik. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Das trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und dem Wohlbefinden der Kinder bei.

Unsere Einrichtung hat ein konstruktives Beschwerdemanagement installiert, welches den Prozess des Beschwerdeverfahrens definiert und für alle Beteiligten transparent gestaltet.

Grundlegend für jede Beschwerde gilt:

- Kinder können ihre Beschwerden angstfrei äußern
- Die Belange der Kinder werden ernst genommen
- Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe
- Erwachsene haben die Bereitschaft zur Selbstreflexion und stehen zu etwaigem Fehlverhalten

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die ... das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Mit zunehmendem Alter gewinnen hierfür auch Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen

kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung.“ (vgl. BayBL)

Im pädagogischen Alltag wird dies durch folgende Methoden umgesetzt,

- *offene Fragen stellen und aktiv Zuhören*
- *Unterschiede in den Gedanken der Kinder thematisieren*
- *Einsatz vielfältiger Ausdrucksweisen*
- *Philosophieren mit Kindern*
- *Hilfestellung und Unterstützung im gemeinsamen Umgang*
- *gemeinsam und engagiert über etwas nachdenken*

Um anregende Gespräche in Gang zu bringen, werden die Kinder ermutigt, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen. Fragen stellen und aktives Zuhören inspiriert Kinder, sich mitzuteilen, weil sie sich ernst genommen fühlen. Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an. Hierbei übernehmen die ErzieherInnen eine moderierende und unterstützende Rolle und sind gegebenenfalls Impulsgeber. Die Sprache und das Erzählen der Kinder werden hierbei gezielt gestärkt.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Zur Transparenz unserer pädagogischen Arbeit dokumentieren wir regelmäßig und zeitnah alle entstandenen Projekte, Interessensgruppen, Workshops, Lernangebote, selbstbestimmtes Spielen & Lernen mit dessen Inhalten und Zielen in Form von Collagen, Aushängen, Wochenrückblicken und Fotos. Ebenso informieren regelmäßige Elternbriefe über aktuelle Themeninhalte.

Jedes Kind erhält im Schulkindergarten eine Eigentumsmappe. Diese Mappe ist ein persönlicher Ordner, der dem Kind gehört und an dem ausschließlich das Kind mit Unterstützung und Begleitung all seine Erlebnisse, Zielsetzungen und Gedanken festhalten kann.

Die Kinder erkennen, wie sie wachsen und lernen, wie sich ihre Stärken und Vorlieben verändern können. Sprachliche Kompetenzen erweitern sich anhand des schriftlichen Festhaltens eigener Reflexionen und Gedanken und motiviert zum eigenständigen Lernen.

Regelmäßige Beobachtungen eines jeden Kindes und dessen Dokumentation vermitteln Einblicke in die Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes.

Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, wie Fotos, Zeichnung, Erzählungen von Kindern, freie Beobachtungen sowie situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen und vor allem das strukturierte Beobachten des Kindes in individuellen Bereichen (soziales

Gruppenverhalten, Lernangebote, Sprache, Motorik) informieren über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Sie geben den pädagogischen Fachkräften Anlass für ein Gespräch mit dem einzelnen Kind selbst, um es in der eigenständigen Reflexion von Lernfortschritten bzw. Lernerfahrungen und dem Setzen von Lernzielen zu stärken.

Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird und nicht ein defizitäres Denken vorherrscht. Wertschätzung heißt auch, dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren.

Freie Beobachtungen dienen uns, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können. Als strukturiertes Beobachtungsverfahren dient uns der Beobachtungsbogen Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Der Sprachstand der Kinder wird mit Teilinhalten durch die vom IFP empfohlenen Beobachtungsbögen SSMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), sowie der Lehrereinschätzungsliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL) (Petermann & Petermann 2013) erhoben.

Zweimal im Jahr bieten wir den Eltern Entwicklungsgespräche zur Besprechung unserer Beobachtungen, der gemeinsamen Planung künftiger Ziele und der entsprechenden pädagogischen Angebote an. Bei den Beobachtungen und den Ergebnissen achten die Fachkräfte auf die Besonderheiten und Eigenschaften eines jeden Kindes, um individuelle Handlungspläne erstellen zu können

Vor der Schuleinschreibung findet ein weiterer gemeinsamer Austausch zum Thema Schulfähigkeit des Kindes statt. Hierbei wird die erforderliche Information für die Grundschule in Kooperation mit den Eltern erstellt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und

motorischen Lern – und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt. (BayBL).

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema befassen, umso besser lernen sie. Je abwechslungsreicher die Bildungsangebote gestaltet sind, desto intensiver ist das Lernergebnis. Die Kinder schaffen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal hierfür die Voraussetzungen.

Durch Beobachtungen, Gespräche, Aushänge an unserer Ideenwand und Kinderkonferenzen, bringt das pädagogische Personal die individuellen Interessen und Bedürfnisse zur Tagesgestaltung der Kinder in Erfahrung.

So gliedert sich unser pädagogischer Alltag in immer wiederkehrende Angebote:

- Erstes Lernangebot (Morgenkreis)
- Gemeinsame Brotzeit
- Übergreifende Bewegungspause
- Differenzierte und individuelle Angebote (2. Lerneinheit):
 - Projekte
 - Interessensgruppen
 - Ausflüge zur Verkehrserziehung
 - Ferienangebote
 - Besonderheiten im Jahr
 - Wiederkehrende Angebote im Jahreskreis
 - Eltern– Kind Aktionen

In unserem Alltag haben Projekte, die ausschließlich den Interessen der Kinder zu Grunde liegen, einen hohen Stellenwert.

Das Lernen in Projekten ermöglicht Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken und Forschen. In diesem Prozess reflektieren die Kinder immer wieder ihr Lernen und ziehen Schlüsse für weitere Arbeitsschritte. Es unterstützt die Kinder dabei, eigene und systematische Lösungsstrategien zu entwickeln. Projektarbeit stärkt alle Basiskompetenzen, indem alle Bildungsbereiche miteinander vernetzt werden.

Kinder signalisieren durch ihre Fragestellungen, ihr Spiel und Handeln Wissensbegierde und Interesse für Themen, die derzeit aktuell für sie sind. Diese Themen werden von den Erzieher/innen aufgegriffen, hierbei übernimmt das Fachpersonal die Rolle des aktiven Zuhörers, Beobachters, Begleiters und Moderators.

Ein Projekt kann somit spontan und jeder Zeit im Laufe des Jahres entstehen und in Dauer und Umfang variieren. So führen wir mindestens ein Projekt in unserem

Schulkindergartenjahr durch, bei dem alle Kinder den Ablauf aktiv mitgestalten können.

Zusätzlich zu dem Erwerb von kognitiven Kompetenzen lernen die Kinder auch mit Veränderungen und Belastungen umzugehen, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Stärken und Interessen besser kennenzulernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und Mitsprachemöglichkeiten wahrzunehmen. Das Fachpersonal nimmt sich bewusst zurück und fungiert lediglich als Berater und Ansprechpartner während der gesamten Projektzeit. Jedes einzelne Teammitglied nutzt die eigenen Stärken, um zu einem positiven Projektverlauf beizutragen.

Der Abschluss eines Projektes richtet sich ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder. Ob eine Eltern-Kind Veranstaltung oder ein Abschlusslied, eine Präsentation oder lediglich der Weg zum Projekt als Ziel gesehen, wird einzig und allein von den Kindern entschieden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ausgangspunkt einer bereichsübergreifenden und kompetenzorientierten Bildungspraxis sind lebensweltbezogene Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Wir gestalten Bildungsprozesse so, dass alle Kompetenzen der Kinder gestärkt werden.

Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da diese sich gegenseitig durchdringen und in vielfältigen Querverbindungen zueinanderstehen. Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut.

Folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies später im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder bietet unzählige Bildungssituationen in all diesen Bereichen.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.“
(Art. 11 Abs. 2 BayKiBiG)

Die im Rahmen der Erziehungspartnerschaft erfolgende Information der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse, sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes, ist eine grundlegende Aufgabe unserer Einrichtung.

Eltern als Mitgestalter

Gemeinsam in eine Richtung gehen – ohne Eltern geht es nicht!

Zur bestmöglichen Entwicklung eines jeden Kindes sehen wir die Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes als wesentlich an. Deshalb sind der Austausch von Informationen und die gemeinsame Zielfestlegung, das Miteinbeziehen und die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohl des Kindes unumgänglich.

In unserer Einrichtung gibt es vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, die das gegenseitige Kennenlernen ermöglichen und so eine Vertrauensbasis schaffen. Die Zusammenarbeit erfolgt auf vielfältige Weise:

- Elterngespräche finden in Form von Entwicklungsgesprächen,
- Tür- und Angelgesprächen,
- Telefonaten,
- An- und Abmeldegespräch oder

- Informationsaustausch per E-Mail statt.

Wir bieten in unserer Einrichtung Elternabende zu verschiedenen Themen und Anlässen an, wie beispielsweise der Informationse Elternabend für neue Eltern und die damit verbundene Ernennung des Elternbeirates mit Einblick in die pädagogische Jahresplanung.

Regelmäßig informieren wir die Eltern schriftlich anhand von:

- Elternbriefen
- Flyern
- Broschüren
- Aushängen
- E-Mails

Wir ermöglichen das aktive Miterleben des Alltags und das Kennenlernen der pädagogischen Arbeit durch Hospitationen, bieten Aktivitäten für Eltern und Kinder, z. B. gemeinsame Radtour, Adventsnachmittag, und freuen uns auf die Mithilfe von Eltern bei Festen und Feiern.

Einmal jährlich führen alle städtischen Kindertageseinrichtungen eine Elternbefragung durch, in welcher alle Eltern anonym ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung, ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen können. Diese Angaben helfen dem Personal die weitere pädagogische Arbeit bedarfsgerecht zu planen

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Die Familienformen unserer Schulkindergartenkinder sind oftmals sehr unterschiedlich. Geprägt wird die gelebte Familie durch verschiedene kulturelle, religiöse, aber auch aus den Lebensumständen resultierenden Einflüssen. Die Eltern und Kinder erleben Diversität als Gemeinsamkeit. Dadurch, dass jedem Kind, jeder Familie, jeder Religion und jeder Kultur interessiert und offen begegnet wird, können die Kinder lernen, jeden in seiner Andersartigkeit anzunehmen. Individuelle Beratungs- und Entwicklungsgespräche werden anhand eines Beobachtungsbogens vorbereitet. Anhand dessen lassen sich auch Verläufe feststellen und ein entsprechender Handlungsbedarf planen.

Eltern - Kind Veranstaltungen wie unser Kreative Nachmittag im Advent oder gemeinsame „Mit mach“ Nachmittage finden in der Regel mindestens einmal jährlich statt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Ein Teil der Arbeit im Schulkindergarten ist im Rahmen der gelebten Inklusion die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und die Kooperation und Vernetzung mit Fachdiensten und Therapeuten verschiedener Richtungen. Je nach Bedarf nehmen wir Kontakt auf zu:

Allgemeiner Sozialdienst/ Amt für Kinder, Jugend und Familie

KoKi – Koordinierungsstelle frühe Kindheit
koki@ingolstadt.de

August-Horch-Schule – Sonderpädagogisches Förderzentrum:
<http://www.sfz-ingolstadt.de/>

Caritas-Zentrum St. Vinzenz Ingolstadt:
<http://www.vinzenz-online.de/>

Emmi-Böck-Schule – Sonderpädagogisches Förderzentrum Ingolstadt II:
<http://emmi-boeck-schule.de/index.php/de/>

Interdisziplinäre Frühförderstelle des Heilpädagogischen Zentrums Haus Miteinander
<http://www.haus-miteinander.de/7.html>

Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt:
<https://www.erziehungsberatung-caritas-eichstaett.de/beratungsstellen/ingolstadt/ingolstadt>

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Meist werden die Beteiligten (Eltern, Erzieher, Therapeuten) in einem gemeinsamen Gespräch den Handlungsbedarf eruieren und daraufhin ein Konzept erstellen. Die Eltern werden auf jeden Fall vor der Kontaktaufnahme mit anderen Stellen in

Kenntnis gesetzt. Die Transparenz ist vor allem in diesem Bereich ein Grundsatz in der vertrauensvollen Zusammenarbeit.
Zudem ist die Kooperation mit den einzelnen Grundschulen und der Kindertageseinrichtung unabdingbar.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Unsere Einrichtung hat in Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf des Kindes und familiären Problemen die Aufgabe, Hilfsangebote von Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe sowie anderer psychosozialer Fachdienste zu vermitteln.

Durch eine intensive Zusammenarbeit insbesondere mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen, dem Jugendamt und dem Allgemeinen Sozialdienst sollen eine bessere Prävention, eine frühzeitige Intervention bei Entwicklungsrisiken oder anderen Problemen sowie die Erschließung von Ressourcen und Beratungsangeboten für Familien erreicht werden.

Gerade im Schulkindergarten ist vor Aufnahme eine Testung der Schulfähigkeit einer Beratungsstelle (Erziehungsberatung der Caritas sowie Pädagogische Beratungsdienst des pädagogischen Zentrums) zwingend notwendig. Somit kann direkt mit der notwendigen Förderung der Kinder begonnen werden.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Neben den begleiteten Übergängen vom Schulkindergarten in die Schule bieten wir mit dem Einverständnis der Eltern auch einen Austausch von Informationen über Kinder mit den Fachkräften der Kindergärten und -häusern an. Vor allem im Sinne der Inklusion ist es in bestimmten Situationen wichtig, im Kindergarten begonnene Integrationshilfen auch während des Besuchs im Schulkindergarten und Übergangs in Schule weiterzuführen.

In Zusammenarbeit mit den ehemals besuchten Kindertageseinrichtungen können so schon frühzeitig die richtigen Weichen gestellt werden.

Weiter streben wir eine Kooperation mit der Schule an und gehen entsprechend auf die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer zu.

Selbstverständlich berücksichtigen wir in allen Kooperationsformen die rechtlichen Bestimmungen zu Datenschutz, etc.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Kooperativen Ganztage und der Grundschule an der Münchener Straße ist durch die gemeinsame räumliche Nutzung und die Personalsynergie der einzelnen Einrichtungen deutlich zu erkennen.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld, die meist im Rahmen von Projekten erfolgen, soll den Kindern Folgendes ermöglichen:

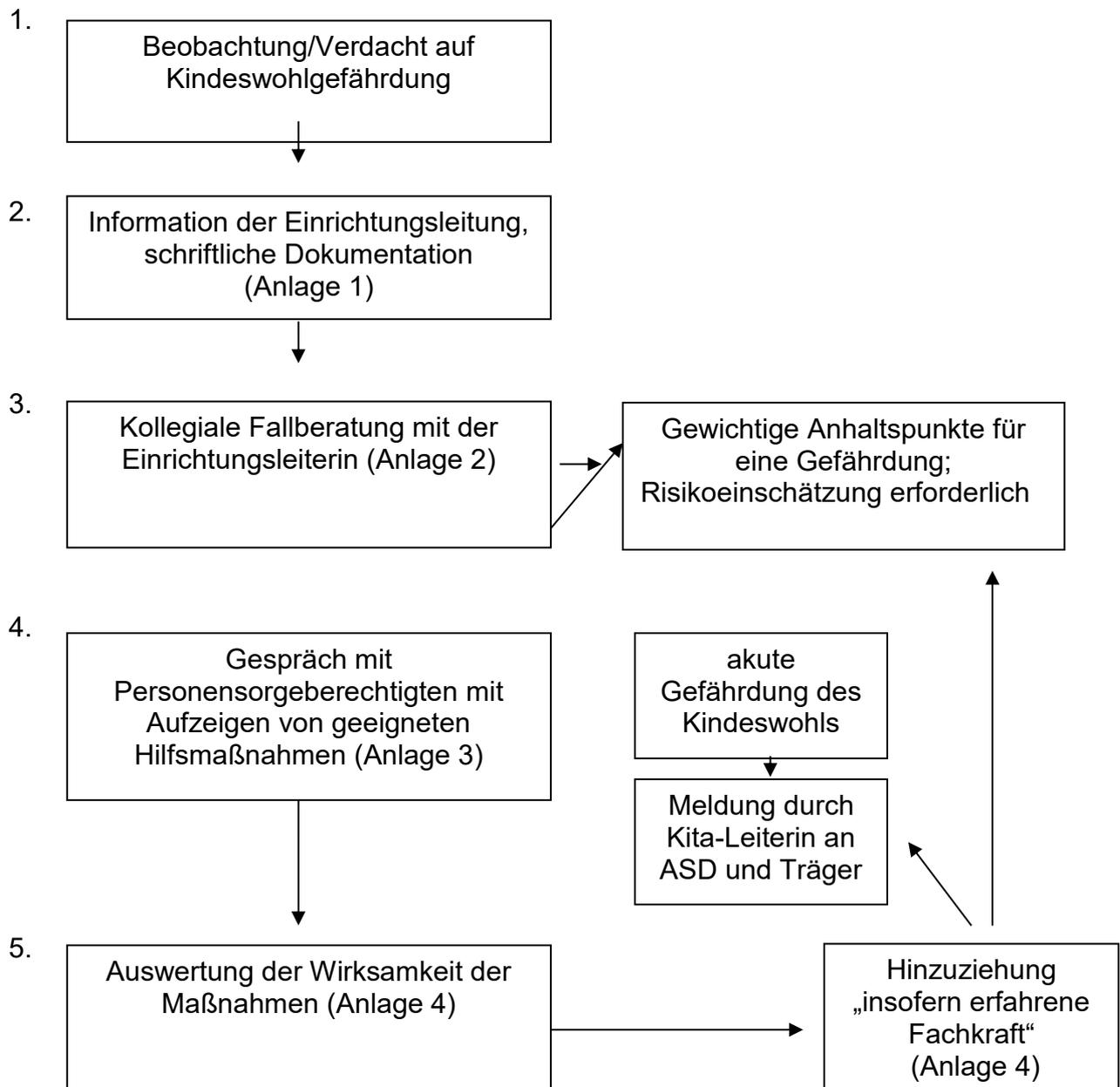
- Naturerfahrungen in Wald und Flur, auf dem Bauernhof, durch Gartenarbeit, beim Halten von Tieren, beim Anlegen von Sammlungen usw.
- Entdecken der Umgebung der Kindertageseinrichtung, z.B. der Bauwerke, Grünanlagen, Parks, Waldstücke und landwirtschaftlich genutzten Flächen, von Geschäften, Bank, Post.
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche von Geschäften, Handwerksbetrieben, Fabriken, Arztpraxen, Behörden und kommunalen Einrichtungen wie dem Rathaus, dem Klärwerk, der Feuerwehr oder dem Bauhof. Auch besuchen wir gerne Eltern an ihrem Arbeitsplatz und nutzen deren Talente und Ressourcen.
- Erkunden kultureller Einrichtungen wie Theater, Museen, Kunstausstellungen, Orchestern, Zeitungsredaktionen, Kirchen, Büchereien sowie entsprechende Aktivitäten in der Einrichtung.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Die Städtischen Kindertageseinrichtungen sind geschützte und sichere Räume für Kinder. Die Mitarbeiter*Innen sind sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagieren frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist die frühzeitige Einbeziehung der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht werden bzw. kindeswohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§ 8a ff SGB VIII).

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen den pädagogischen Mitarbeiter*Innen anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten. Sie wissen, an wen sie sich wenden können und wie mit ihren Anliegen umgegangen wird. Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

Folgende Vorgehensweise gilt für alle Städt. Kindertageseinrichtungen:



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung in allen Bereichen bildet einen wichtigen Teil unserer Arbeit und wird von den Leiter*Innen koordiniert.

Dazu gehören:

- regelmäßig stattfindende Fortbildungen wie z. B. Erste Hilfe am Kind, alle erforderlichen Einweisungen und regelmäßig wiederkehrenden Unterweisungen im Sinne des Infektionsschutzgesetzes, usw.

- Standardfortbildungen Erste Hilfe, Brandschutz, Lebensmittelhygiene, Rahmenhygiene Kita.
- geeignete Fortbildungsmaßnahmen für einzelne Mitarbeiter, hauptsächlich mit pädagogischen Themen
- geeignete Teamfortbildungsmaßnahmen für alle Mitarbeiter der Einrichtung
- geeignete Fortbildungen für Leitungskräfte
- regelmäßige Überprüfung, Ergänzung bzw. Fortschreibung der Konzeption
- regelmäßige Elternbefragungen (anonym bzw. auf Elternwunsch mit Namensangabe)
- Kinderbefragungen

Ziel ist es dabei, sich stets an neuesten pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren und die Fortbildungsthemen dementsprechend auszuwählen. Entscheidungsgrundlage ist eine Analyse der bisherigen Bildungspraxis, neue bzw. veränderte gesetzliche Vorgaben, Bedürfnisse der Kinder bzw. der Eltern, eigene Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen.

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter*Innen unserer Einrichtung ist geprägt durch Offenheit und einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander. Die Entwicklung einzelner MitarbeiterInnen ist ebenso wichtig wie die Entwicklung des gesamten Teams von Kooperativem Ganztag und Schulkindergarten. Wir praktizieren somit ein Lernen voneinander (Mitarbeiter bringen ihre Erkenntnisse aus Fortbildungen, Fachliteratur, usw. in der Teambesprechung vor) als auch miteinander (in Teamfortbildungen, ...).

In der konkreten Arbeit mit den Kindern unterstützen sich die Mitarbeiter*Innen bei Fallbesprechungen in einrichtungsübergreifenden Teamsitzungen und durch kollegiale Beratung.

Ein weiterer Bestandteil der Einbindung der einzelnen Mitarbeiter ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch. Hier werden bei einem fest vereinbarten Besprechungstermin nach einem festgelegten Muster Anliegen des Mitarbeiters bzw. der Leitungsperson thematisiert und ggf. konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Die Anliegen der Eltern, deren sich verändernde Bedürfnisse werden regelmäßig in einer Befragung (anonym) eruiert. Nach einer Auswertung dieser Umfrage reagieren die MitarbeiterInnen situationsgerecht.

Bei konkreten Anliegen der Eltern sind wir stets bereit, in den Dialog zu gehen. Themen sind oftmals Fragen oder Anliegen das eigene Kind betreffend sowie strukturelle oder konzeptionelle Themen.

Weiter stehen wir auch mit den Lehrkräften an der Grundschule im ständigen Kontakt. Lehrkräfte und Mitarbeiter*Innen lernen voneinander und miteinander – z. B. in gemeinsamen Fortbildungsmaßnahmen.

Kritik, die – egal von welcher Seite – an uns herangetragen wird, begegnen wir stets offen. Wir nehmen die Themen mit in die Teambesprechung und geben zeitnah Rückmeldung, welche Konsequenzen wir daraus ziehen.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen wird neben situativen Kontakten durch geplante Leitungstreffen gestaltet. Hier werden organisatorische, pädagogische und strukturelle Themen, die meist alle Tageseinrichtungen gleichermaßen betreffen, besprochen. Ebenso findet kollegiale Beratung unter den Leiterinnen statt. Weiter nutzen wir den Synergieeffekt, dass wir eine von mehreren Tageseinrichtungen der Gemeinde sind. Wir unterstützen uns gegenseitig bei Personalengpässen und fachlichen Fragen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Grundsätzlich ist es unser Ziel, den Bedürfnissen aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligter gerecht zu werden. Wir sind bestrebt, ausreichend Betreuungsplätze anzubieten und deshalb in stetigem Austausch mit dem Träger. Die Zusammenarbeit mit externen Beratern und Fachdiensten, Therapeuten und Fachzentren soll weiter in unserem Fokus sein und die Qualität und das Angebot dahingehend weiter ausgebaut und strukturiert werden. Ein weiteres Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Schulkindergarten, Schule und Kooperativem Ganzttag weiter zu intensivieren und zu festigen.

Im September 2021 wird die Grundschule an der Münchener Straße umstrukturiert und es entsteht in Ingolstadt das erste Modell der Kooperativen Ganzttagsschule.

Für die Schulkindergartengruppe in der Grundschule an der Münchener Straße bietet das Schulhaus einen idealen Rahmen für das „Leben & Lernen in der Schule“ und der entsprechenden Vorbereitung auf ein werdendes Schulkind.

Da die Kernzeit des Lernens im Schulkindergarten auf dem Vormittag liegt, steht der Gruppe zusätzlich zu seinem Raum weiterhin alle freien Räume des gesamten Schulhauses mit seinen individuellen Schwerpunkten zur Verfügung.

Mit Planung des Kooperativen Ganztages in der Grundschule an der Münchener Straße, ist der Gruppenraum des Schulkindergartens als ein Raum des KoGa vorgesehen.

Eine Zusammenarbeit und gemeinsamer Raumnutzung (je nach Anmeldezahlen des laufenden Jahres) mit Schulkindern ab der Mittagszeit in den Bereichen gemeinsames Mittagessen, Freispiel im Freien oder Gruppenraum stärken den Gewinn des sozialen Lernens der Kinder untereinander und erhöhen personelle Synergien.